

Arbeitsgruppe Literatur der SGAM

Jahresbericht 2002/2003

Rudolf Ludwig Meyer,
Leiter der Arbeitsgruppe
Literatur



Dr. med. Rudolf Ludwig Meyer
Postfach 201
Bachstrasse 2
CH-4313 Möhlin
Meyer.Moehlin@hin.ch

Ein Buch ist ein Garten, den man in der Tasche trägt (Arabisches Sprichwort)

Im letzten Jahresbericht anlässlich der Jubiläums-GV der SGAM in Lugano habe ich ausführlich über die Entstehung und den Aufbau der Literatursammlung berichtet. Ich konnte festhalten, dass in einer gemeinsamen Access-Datenbank insgesamt 51780 Arbeiten abrufbar waren.

Zwischenzeitlich wurden die restlichen Jahrgänge bis und mit dem Jahre 2000 erfasst. 1998 kamen 3576 Arbeiten hinzu, 1999 4018 Arbeiten und im Jahre 2000 zusätzlich 5813 Titel (davon 3992 aus dem Jahre 2000 selber, und die übrigen waren aus verschiedenen Jahren noch nachzuholende Titel, etwa 108 Arbeiten aus der Zeitschrift *Der Allgemeinarzt* aus dem Jahre 1980 usw.). Damit umfasst die Literatursammlung nun 65255 Arbeiten aus dem Bereich der Allgemeinmedizin. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung dieser Arbeiten in der Literatursammlung seit 1978 bis zum Jahr 2000.

Die Sammlung der Bücher und Monographien umfasst Ende 2000 insgesamt 4154 Bücher. 1999 waren es 3847 und 1998 3701. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Bücher von 1978 bis 2000.

Damit ist die Literatursammlung der SGAM/SSMG in dieser Form abgeschlossen. Wie ich in meinem Jahresbericht vom 03.09.1999 damals in Interlaken mitgeteilt hatte, ist dies das Ergebnis einer Klausurtagung des SGAM/SSMG-Vorstandes mit den Leitern der Arbeitsgruppen vom 23./24. 10.1998 in Bern.

Ab September 2003 sind die oben erwähnten Titel der Literatursammlung als Allgemeinmedizinische Literatur des 20. Jahrhunderts im Internet abrufbar unter <http://www.bibliosgam.ch/bib>

McWhinney hat vor vielen Jahren als Kriterien einer eigenständigen Disziplin vier Punkte erwähnt:

- ein spezifisches Tätigkeitsfeld;
- ein umschriebener Wissensfundus;
- eine intellektuell anspruchsvolle Berufsvorbereitung;
- ein aktives Forschungsfeld [1].

Damit diese vier Punkte auch wirklich zum Tragen kommen, muss das Schrifttum aus dieser Disziplin bekannt sein, ver- und bearbeitet werden, also zur Verfügung stehen, da-

Abbildung 1.
Entwicklung der Arbeiten in der
Literatursammlung seit 1978
bis zum Jahr 2000.

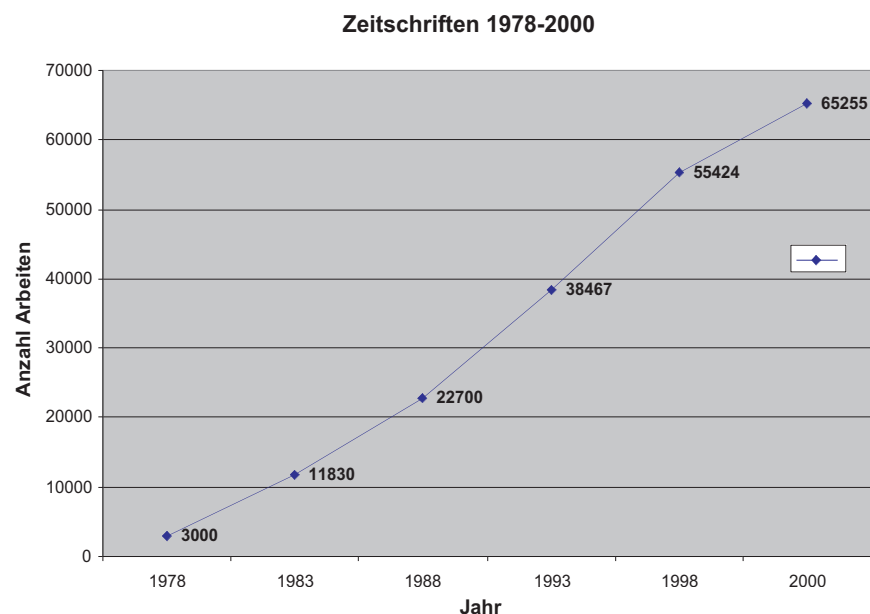
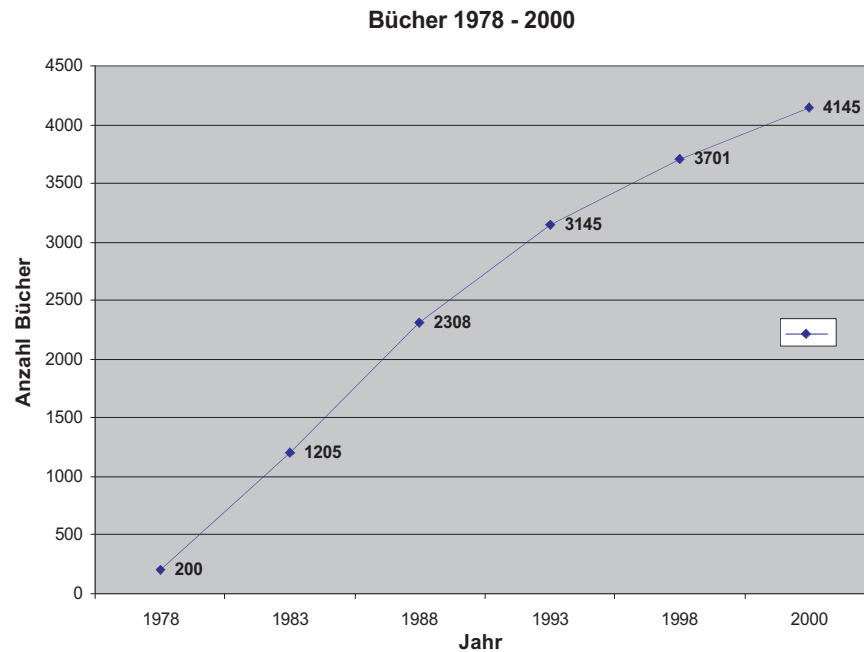


Abbildung 2.
Entwicklung der Bücher von 1978
bis 2000.



mit sich diese Disziplin auch entwickeln kann. Wesentliche Motoren der Entwicklung in einer spezifischen Disziplin sind immer die Vertreter der entsprechenden Disziplin, hier die Grundversorger. Darum wurden in dieser Sammlung vor allem die Arbeiten von Allgemeinärzten und über die Allgemeinmedizin berücksichtigt.

Die älteste Arbeit in der Sammlung stammt denn auch von einem Allgemeinarzt: dem Zürcher H. Wüscher, die er 1940 in der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift publizierte unter dem Titel: «Über die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten in der allgemeinen Praxis» [2]. Das Zustandekommen dieser Arbeit schilderte er folgendermassen: «... und zwar kam der Anstoss dazu von einem Gespräch, das ich vor einiger Zeit mit einem Dozenten der hiesigen Universität führte. Der Betreffende erzählte mir, er habe einen viel beschäftigten Internisten gefragt, wie viele lobäre Pneumonien er jedes Jahr sehe, und die *unerwartete* Antwort erhalten: Alle zwei Jahre eine. Diese Erfahrung stimmt ziemlich genau mit meiner eigenen überein ... Bekanntlich spielt aber diese Krankheit während des Studiums eine ziemlich grosse Rolle, jedenfalls eine grössere, als sie nach dem eben Erwähnten dies in der Praxis tut.» 20 Jahre später hat H. Wüscher diese Untersuchung wiederholt [3].

Einige Überlegungen zur Kostenfrage und Schlussfolgerungen daraus

Es muss allmählich überlegt werden, wohin diese Sammlung in naher Zukunft verlegt werden soll, damit sie ihren potenziellen Nutzen wahrnehmen kann. Der Archivraum der Sammlung bis Ende 2000 allein umfasst bereits 58 m².

Für einen Archivraum muss man nach Angaben von Architekten mit einer Jahresmiete von 60–70 Fr./m² rechnen, das heisst mit Kosten von 3480–4060 Fr./Jahr im konkreten Fall. Die Sekretariats- und übrigen mit der Sammlung verbundenen Arbeiten bedingen zusätzlich einen Raum von mindestens 8 m². Bureau-Raumkosten belaufen sich nach den obigen Quellen auf 160–180 Fr./m²/Jahr. Das sind 1280–1440 Fr./Jahr. Die Raumkosten für diese Sammlung und ihre Verwaltungskosten allein schon pro Jahr zwischen 4760–5500 Fr., ohne jeden weiteren Arbeitsschritt oder Abonnementskosten usw.

Durch eine eventuell professionelle Führung der zukünftigen Sammlung im Rahmen einer öffentlichen Bibliothek werden aber noch ganz andere Kosten entstehen, die Anlass zu grundsätzlichen Überlegungen geben werden.

Vor einigen Monaten publizierte die Basler Zeitung einen Artikel über Probleme des Archivierens in Bibliotheken unter dem Titel: «Von den Strapazen des Weges zur europäischen Memo-Politik» [4]. Dabei wurde

wiederholt der Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek Jean-Frédéric Jauslin zitiert, der kurz zuvor zum Präsidenten der «Conference of European National Librarians» gewählt worden war, einem Gremium von rund 40 DirektorInnen der verschiedenen Nationalbibliotheken. Nach seinen Aussagen *kostet die Katalogisierung eines einzelnen Buches über 100 Franken*. Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass die Erfassung digitaler Dokumente nicht billiger sei und «die Kosten, um sie langfristig zu lagern, zu sichern und benutzbar zu halten, sind bestimmt höher als jene für Bücher. Einzig das Kopieren digitaler Dokumente ist billiger als das von Büchern. Aber das ist eher flacher Trost angesichts der massiven Problembrocken.»

Dies möchte ich hier einfach all jenen zu bedenken geben, die da glauben, das systematische Sammeln von Literatur werde wesentlich einfacher, wo man doch so billig und unkompliziert eine beliebige Zahl von Publikationen im Internet herunterladen kann.

In der gleichen Nummer der Basler Zeitung erschien dazu eine Arbeit unter dem Titel: «Von den «Migrationsprozessen» der etwas anderen Art» [5], der auf diese Schwierigkeiten näher einging. Es wurde dargelegt, dass marktübliche Betriebssysteme, Plattformen, Programme und Formate so rasant ändern, dass sie schon bald nicht mehr von neuen Programmen übernommen werden können: Auf in den 80er Jahren vertretenen Systemen wie C64, Apple IIe, Amiga 500 und Atari 1024 STF erstellte Dokumente sind für heute übliche Systeme nicht mehr lesbar, und ihre Informationen sind verloren. Dieser Prozess wird auch für die Systeme der 90er Jahre und jene von heute einmal zutreffen.

Mit diesem erstmaligen Hinweis auf Kosten in meinen Jahresberichten möchte ich bewirken, dass sich die wissenschaftliche Allgemeinmedizin – vorab der deutschsprachigen Länder – dieser Problematik bewusst wird und nach gemeinsamen Lösungen suchen muss. Wie im letztjährigen Jahresbericht festgestellt, ist bis jetzt noch keine einzige deutschsprachige Zeitschrift für Allgemeinmedizin in MEDLINE aufgenommen worden!

Nach meinem (sicherlich unvollständigen) Informationsstand hat keine deutsch-

sprachige universitäre allgemeinmedizinische Abteilung konsequent allgemeinmedizinische Literatur gesichtet, gesammelt und archiviert. Die Literatursammlung an der Abteilung für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover, die Prof. Dr. Klaus Dieter Haehn, der erste Professor für Allgemeinmedizin in der BRD, aufgebaut hatte, wurde bereits vor vielen Jahren ausgesetzt. Bei den fehlenden personellen, materiellen wie auch finanziellen Ressourcen ist diese Situation nur allzu verständlich.

Wahrscheinlich wird es nur die gemeinsame Lösung einer zentralen Dokumentationsstelle für den deutschsprachigen Raum geben, den vorerst auch alle Allgemeinärzte finanziell unterstützen werden müssen, auch wenn sie kein persönliches Interesse an der Entwicklung einer wissenschaftlichen Allgemeinmedizin haben.

Die Hauptlast der medizinischen Versorgung wird auch in Zukunft von der Grundversorgung und ihren Ärzten getragen werden. Diese wird nicht optimiert durch einen beliebigen Zufluss von Spezialärzten in die Grundversorgung, sondern durch eine durch ein einheitliches Berufsbild getragene spezifische Berufsvorbereitung in der Weiterbildung und eine adäquate Erforschung des Berufsfeldes der Grundversorgung. Die Literatursammlung ist dazu ein unverzichtbares logistisches Instrument. Mit dem Aufbau kann nicht gewartet werden, bis die öffentliche Hand (sprich die Politik) ihre Aufgabe erkennt und diesen Bereich auch mit öffentlichen Mitteln unterstützt, wie sie dies für die klinischen Fächer bereits seit langem und vermutlich in adäquatem Mass macht.

Literatur

- 1 McWhinney IR. General practice as an academic discipline. Reflections after a visit to the United States. *Lancet* 1966/I:419–23.
- 2 Wüscher H. Über die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten in der allgemeinen Praxis. *Schweiz Med Wochenschr* 1940;70:485–7.
- 3 Wüscher H. Über die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten in der allgemeinen Praxis. *Schweiz Med Wochenschr* 1960;90:1290–3.
- 4 Von den Strapazen des Wegs zur europäischen Memo-Politik. *Basler Zeitung*, Mercredi 4 décembre 2002, n°283, Teil IV, S. 37.
- 5 R.W. Von den «Migrationsprozessen» der etwas anderen Art. *Basler Zeitung*, Mercredi 4 décembre 2002, n°283, Teil IV, S. 37.

Groupe de travail «Littérature» de la SSMG

Rapport annuel 2002/2003

Rudolf Ludwig Meyer,
Responsable du groupe de travail
«Littérature»



Un livre est un jardin que l'on peut emporter dans sa poche (diction arabe)

Dans mon dernier rapport annuel présenté à l'occasion de l'AG anniversaire de la SSMG à Lugano, j'avais évoqué la création et le devenir de notre collection bibliographique. J'avais notamment constaté que notre banque de données Access était riche de 51780 références.

Entre-temps, nous avons saisi les autres années jusque et avec l'année 2000. En 1998, 3576 travaux ont été ajoutés, 4018 publications en 1999 et 5813 titres supplémentaires en 2000 (dont 3992 portaient le millésime 2000, le reste étant des rattrapages de saisies de références plus anciennes, dont quelques 108 articles parus dans le journal *Der Allgemeinarzt / Le médecin généraliste* durant l'année 1980, etc.). Notre collection contient donc aujourd'hui quelques 65 255 travaux consacrés à la médecine générale. La figure 1 montre l'évolution du nombre d'enregistrements de la collection de 1978 à 2000.

Notre collection de livres et de monographies englobait 4154 ouvrages à la fin de l'année 2000. Ce chiffre était de 3847 en 1999 et de 3701 en 1998. La figure 2 illustre l'évolution du nombre des livres de la collection entre 1978 et 2000.

La constitution de la collection bibliographique de la SGAM/SSMG est ainsi achevée sous sa forme actuelle. Comme je l'avais dit dans mon rapport annuel du 3 septembre 1999 d'Interlaken, il s'agit là du résultat d'un séminaire du comité de la SGAM/SSMG ayant réuni les responsables des groupes de travail les 23/24 octobre 1998 à Berne.

Les références de la collection mentionnée ci-dessus seront disponibles sur Internet à l'adresse <http://www.bibliosgam.ch/bib> dès le mois de septembre 2003 sous le titre de *Bibliographie de médecine générale du 20^e siècle*.

McWhinney avait proposé, il y a déjà de nombreuses années, quatre critères spécifiques nécessaires pour définir une discipline à part entière:

- un domaine d'activité spécifique;
- une base de connaissances circonscrite;
- une formation professionnelle intellectuellement exigeante;
- un domaine de recherche dynamique. [1]

Pour que ces quatre éléments aient un certain poids, il est indispensable que la littérature les concernant soit connue, qu'elle soit revue et publiée et qu'elle soit accessible, de manière à ce que la discipline en question puisse se développer dans de bonnes conditions. Les principaux moteurs du développement d'une discipline spécifique sont toujours ses propres représentants, c'est-à-dire les praticiens de médecine générale dans le cas qui nous intéresse. C'est la raison pour laquelle

Dr. med. Rudolf Ludwig Meyer
Postfach 201
Bachstrasse 2
CH-4313 Möhlin
Meyer.Moehlin@hin.ch

Figure 1.
Evolution du nombre d'enregistrements de la collection de 1978 à 2000.

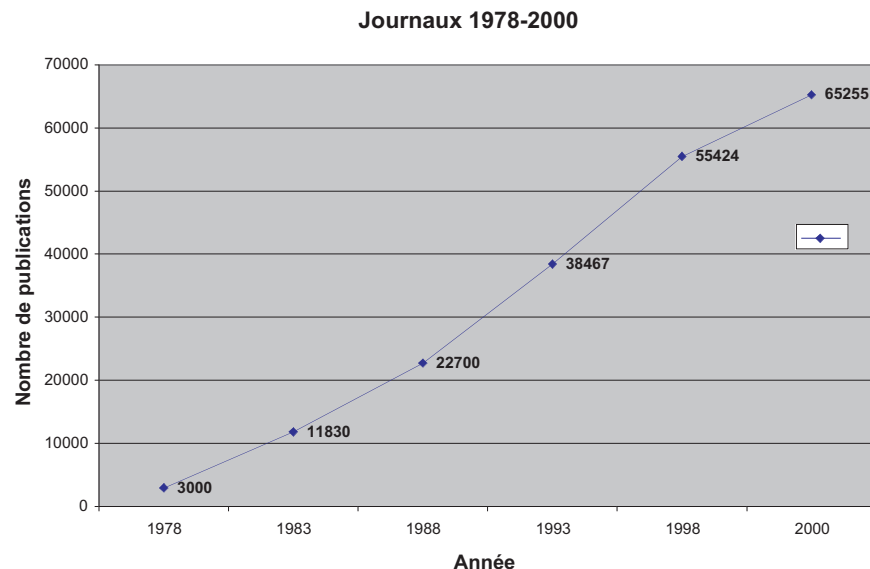
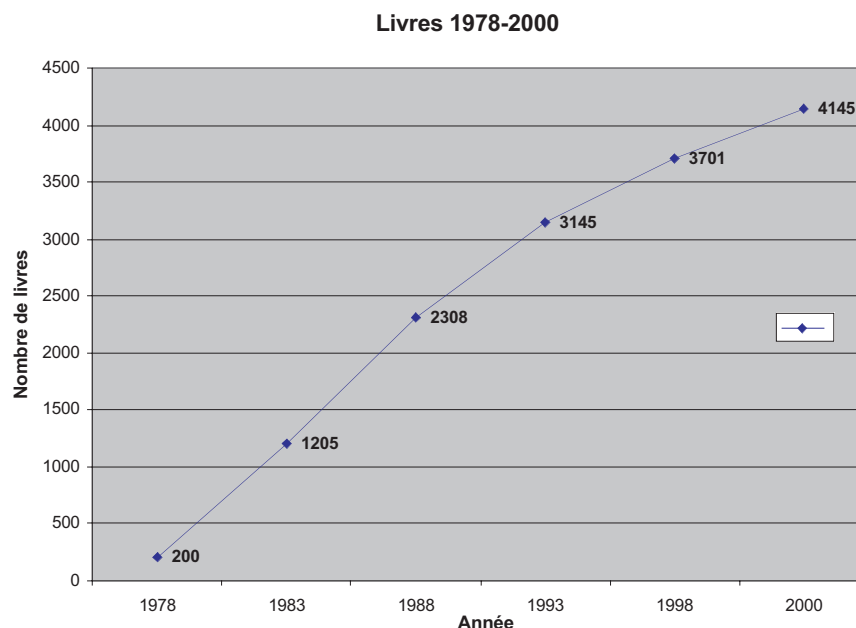


Figure 2.
Evolution du nombre des livres de la collection entre 1978 et 2000.



nous avons accordé une priorité dans notre collection aux travaux publiés par des médecins généralistes et à ceux consacrés à la médecine générale.

Il n'est dès lors pas étonnant que la plus ancienne publication de la collection soit celle d'un médecin généraliste, le zurichois H. Wüscher, publiée dans le *Journal Suisse de Médecine* (*Schweizerische Medizinische Wochenschrift*) en 1940: *Über die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten in der allgemeinen Praxis* [2]. Voici ce qu'il a dit sur les motifs qui l'avaient poussé à écrire son article: «... ma motivation est née d'un entretien que j'ai eu récemment avec un professeur d'Université. Il m'a raconté qu'il avait récemment demandé à un interniste possédant une grosse consultation combien il voyait de pneumonies franches lobaires par année. Sa réponse l'avait assez *surpris*: environ une tous les deux ans. En d'autres termes, un chiffre approchant sensiblement ma propre expérience ... Chacun sait pourtant que cette maladie joue un grand rôle durant les études, tout au moins plus important que la place qu'elle occupe dans la réalité de notre pratique quotidienne». Vingt ans plus tard, H. Wüscher a répété son expérience [3].

Réflexions à propos des coûts engendrés par la gestion de cette bibliothèque et de leurs conséquences

La question qui commence à se poser est celle de savoir où installer prochainement cette

collection pour qu'elle remplisse véritablement son rôle. Notre local d'archives occupait en effet à fin 2000 une surface de 58 m².

Le coup d'un local d'archives se monte, aux dires des architectes, à environ 60 à 70 CHF/m², soit 3480–4060 CHF/année dans notre cas. Les travaux de secrétariat et autres activités en relation avec la gestion de la collection nécessitent de plus une surface d'au moins 8 m². Les frais de locaux de bureau se montent ainsi d'après les sources précitées à 160–180 CHF/m²/année, c'est-à-dire 1280–1440 CHF/an. Les frais de locaux pour cette collection et sa gestion se situent donc à eux seuls vers 4760–5500 CHF, sans que rien n'ait encore été fait, sans les frais d'abonnement, etc.

La mise en place éventuelle d'une gestion professionnelle de la future collection, dans le cadre d'une bibliothèque publique, engendrerait cependant des coûts encore bien plus élevés, ce qui mérite évidemment réflexion.

Il y a quelques mois, la *Basler Zeitung* a publié un article sur les problèmes d'archivage dans les bibliothèques sous le titre suivant: «Von den Strapazen des Weges zur europäischen Memo-Politik» [4]. Le directeur de la Bibliothèque nationale suisse, Jean-Frédéric Jauslin, y était cité à plusieurs reprises, après sa récente élection au poste de président de la «Conference of European National Librarians», un organe rassemblant les quelques 40 directeurs et directrices des différentes bibliothèques nationales. Il estimait notamment que *l'insertion d'un seul livre dans*

un catalogue de références coûte plus de 100 CHF. Le journaliste attirait également l'attention sur le fait que la saisie de documents digitaux n'est pas plus économique et que «les coûts inhérents à leur stockage et leur sauvegarde à long terme sous forme utilisable sont à coup sur plus élevés que ceux liés à l'achat proprement dit des livres. C'est uniquement la copie des documents digitaux qui est plus économique que celle des livres, une bien piètre consolation si l'on songe aux immenses problèmes que cela implique.»

Permettez-moi également d'inviter à la réflexion tous ceux qui pensent que la collection systématique d'articles de littérature va se simplifier considérablement à l'avenir, puisqu'il est possible aujourd'hui de télécharger aisément sur Internet un nombre presque infini de publications et ceci à très peu de frais.

La Basler Zeitung a publié dans la même édition un autre travail intitulé: «Von den «Migrationsprozessen» der etwas anderen Art» [5], qui s'est penché plus en détails sur ce problème. L'auteur insistait notamment sur le fait que les systèmes d'exploitation, les plate-formes, les logiciels et les formats se modifient si vite qu'ils ne peuvent souvent plus être repris dans les nouveaux programmes: des documents créés dans les années 80 sur des systèmes de type C64, Apple IIe, Amiga 500 et Atari 1024 STF ne sont absolument plus lisibles par les systèmes qui ont cours aujourd'hui, si bien que les informations qu'ils contiennent sont irrémédiablement perdues. La même chose se produira un jour avec les systèmes des années 90 et avec ceux que nous utilisons aujourd'hui.

Si j'ai souhaité évoquer pour la première fois dans mon rapport annuel la question des coûts de gestion de notre bibliothèque, c'est que j'aimerais attirer l'attention des chercheurs en médecine générale, pour l'heure essentiellement germanophones, sur ce problème, afin qu'ils réfléchissent dès maintenant aux solutions à trouver. N'oublions pas, comme je l'avais déjà mentionné dans mon dernier rapport, qu'aucun journal de médecine générale en langue allemande ne figure à ce jour dans la base de données MEDLINE!

Aux dernières nouvelles, du moins d'après les informations (forcément incomplètes) dont je dispose, aucune division universitaire de médecine générale de langue al-

lemande n'a systématiquement revu, collectionné et archivé les publications dans le domaine spécifique de la médecine de famille. La collection de littérature de la Faculté de médecine de Hanovre, que le Prof Dr Klaus Dieter Haehn, premier professeur de médecine générale en Allemagne, avait constituée, a été laissée en l'état il y a déjà de nombreuses années. Cette décision est évidemment compréhensible en cette période de manque de personnel et de ressources tant matérielles que financières.

Il ne restera probablement plus que la solution d'un site de documentation centralisé pour la littérature en langue allemande, un site que les médecins généralistes devront très certainement contribuer à financer, même s'ils n'ont aucun intérêt personnel pour le développement d'une médecine générale à caractère scientifique.

Le gros de la responsabilité des soins médicaux reviendra toujours à l'avenir au système des soins de base et aux médecins qui en font partie. La prise en charge des patients ne sera certainement pas améliorée par l'afflux massif de spécialistes dans le système des soins de base. Elle le sera en revanche par le maintien et le développement d'une structure professionnelle spécifique homogène, qui nécessite absolument une formation continue de qualité et une bonne recherche dans le domaine des soins de base. Une collection bibliographique est devenu un instrument logistique incontournable. Pour la constituer, nous ne pouvons pas nous contenter d'attendre que la manne publique nous tombe du ciel ou plutôt que le monde politique prenne conscience des ses obligations et consente à apporter son soutien financier. Même s'il en fait déjà pas mal, depuis longtemps, dans le secteur clinique.

Références

- 1 McWhinney IR. General practice as an academic discipline. Reflections after a visit to the United States. *Lancet* 1966/I:419-23.
- 2 Wüscher H. Über die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten in der allgemeinen Praxis. *Schweiz Med Wochenschr* 1940;70:485-7.
- 3 Wüscher H. Über die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten in der allgemeinen Praxis. *Schweiz Med Wochenschr* 1960;90:1290-3.
- 4 Von den Strapazen des Wegs zur europäischen Medizinerpolitik. *Basler Zeitung*, Mercredi 4 décembre 2002, n°283, partie IV, page 37.
- 5 R.W. Von den «Migrationsprozessen» der etwas anderen Art. *Basler Zeitung*, Mercredi 4 décembre 2002, n°283, partie IV, page 37.